

Der Nikolaus kommt früh nach Haus

– von Horst Evers –

Kürzlich habe ich Mirko Kumbat in der U-Bahn getroffen. Mirko ist der jüngste Sohn der Kumbats, mittlerweile ist er aber auch schon vierundzwanzig und glaubt nicht mehr an den Weihnachtsmann. Gott sei Dank, weil, sonst müsste ich vermutlich immer noch bei den Kumbats zur Bescherung Weihnachtsmann spielen. Mit den Kumbats verbindet mich eines der fraglos unangenehmsten Erlebnisse meines Lebens. Es war vor gut zwanzig Jahren in meinen ersten Wochen in Berlin. Damals waren die Wohnungen hier noch sehr, sehr knapp. Erst recht die billigen. Die ersten drei Monate in Berlin habe ich deshalb in vier verschiedenen Wohnungen gewohnt, immer nur für zwei, drei Wochen auf Zeit. Anfang Dezember hatte ich ein Zimmer in einer WG gefunden, im vierten Stock eines Hauses, wo im zweiten Stock die Kumbats wohnten. Die Kumbats hatten drei

Söhne, was ich aber bis zum Morgen des 6. Dezember noch gar nicht so richtig wusste und was mich bis dahin nun eigentlich auch überhaupt nicht interessiert hatte, denn ich hatte wahrlich genug anderes um die Ohren. Um es kurz zusammenzufassen: Ich war damals neu in Berlin, ich war jung, und es war eine wilde Zeit. Für andere vielleicht nicht so, aber für ein völliges Landei, das komplett überfordert war von den Versuchungen der Großstadt, für dieses Landei war das schon eine verdammt wilde Zeit. In der Nacht zum 6. Dezember nun, also der Nacht vor Nikolaus, kam jetzt ebendieses Landei, nennen wir es der Einfachheit halber mal: „er“, er kam also gegen fünf Uhr morgens sehr betrunken und, das ist ja häufig, wenn man betrunken ist, auch sehr, sehr hungrig heim und begann den äußerst beschwerlichen Aufstieg in den vierten Stock. Schon im zweiten Stock

jedoch geschah dann das Unglück. Denn dort standen die drei gefüllten Nikolausstiefel der Kumbat-Söhne. Wie gesagt, hatte er unfassbar großen Hunger und war betrunken. Es muss alles ganz schnell gegangen sein. Als er wieder zu sich kam, saß er auf der Treppe und hatte einen der drei Stiefel ratzeputz leer gegessen. Dann jedoch kam sofort das schlechte Gewissen. O Gott, was, wenn die drei Jungs am Morgen vor die Tür schauen? Zwei mit vollen Stiefeln, und einer kriegt nichts. Überhaupt gar nichts. Wenn das kein Trauma gibt. Es half alles nichts: Um das eine Kind irgendwie zu schützen, sah er keine andere Möglichkeit, als die anderen beiden Stiefel auch komplett leer zu essen. Das war schon deutlich schwieriger, aber um den Jungs eine glückliche Kindheit zu bewahren, stopfte er die Süßigkeiten ohne Rücksicht auf Verluste in sich rein. Dann war ihm übel. Aber so richtig übel. Von den rund anderthalb Kilo Süßigkeiten – und vom immer stärker werdenden schlechten Gewissen. Drei Kinder vor leeren Nikolausstiefeln. Mit einem Schlag war ihm das ganze Ausmaß seiner verwerflichen Tat bewusst. Nein, so ging das nicht. Er durfte sich jetzt nicht einfach davonstellen. Er hatte gefehlt, jawohl, am frühen Nikolausmorgen war er geprüft worden, und er hatte gefehlt, aber er würde wenigstens zu seiner Schandtat stehen. Er beschloss, zu klingeln und alles zu erklären.

Bis heute frage ich mich, was für ein Gefühl es als Vater sein muss, wenn man am Nikolausmorgen um fünf Uhr früh mit Sturmklingeln aus dem Bett geholt wird, von einem völlig betrunkenen und schokoladebesmierten Untermieterstudenten, der einem lallend verkündet, dass er soeben versehentlich die drei Nikolausstiefel seiner Söhne ratzeputz leer gegessen hat. Dann von diesem Studenten fast umgerissen zu werden, weil der plötzlich und unangekündigt zur Toilette stürzt, wo dann alles nur noch viel, viel schlimmer wird. Bevor dann endlich ebendieser Student auf ebendieser Toilette genauso überraschend in einen tiefen, regungslosen Schlaf fällt.

Also, für diesen eigentlich etwas unvoreilhaftesten ersten Eindruck hat Herr Kumbat doch relativ gelassen reagiert. Natürlich musste ich später Badezimmer, Flur und Treppenhaus putzen. Und natürlich fünf Jahre lang bei Kumbats den Weihnachtsmann spielen. Aber gemessen an diesem Vorfall – also man muss wirklich sagen, das hätte auch schlimmer kommen können. Obwohl ich vermutlich der einzige Weihnachtsmann in ganz Berlin war, der nach der Bescherung der bescherten Familie auch noch das Bad geputzt hat, fünf Jahre lang. Das war dann eben auch so eine Art Tradition.

Horst Evers, Der Nikolaus kommt früh nach Haus, aus: Horst Evers, Für Eile fehlt mir die Zeit, Copyright 2011 Rowohlt.Berlin Verlag GmbH, Berlin. Illustration: Matthias Herrndorff.

